

## Konsumenten können Tiertransporte verhindern

Im Hinblick auf den Tiertransport-Skandal fand Agrarlandesrat Max Hiegelsberger bei der dieswöchigen Landtagssitzung klare Worte: „Wenn sämtliches Kalbfleisch, das auf heimischen Tellern landet, auch aus Österreich wäre, müsste kein einziges Kalb exportiert werden.“

Weiters erklärte Hiegelsberger: „Keine Bäuerin und kein Bauer will Tiere leiden sehen. Damit wir den Transport von Schlachttieren in Zukunft auf ein Minimum reduzieren, müssen wir weiter Bewusstsein für heimische Lebensmittel schaffen.“ Einmal mehr plädierte er daher für eine rasche Umsetzung der Herkunftskennzeichnung.

Max Hiegelsberger hielt aber auch fest: „Nicht jeder Tiertransport bedeutet au-



Max Hiegelsberger plädiert für Regionalität im OÖ Landtag.

tomatisch Tierquälerei. Bei über 99 Prozent der Tiertransporte gibt es keine Beanstandungen. Wir haben in Österreich sehr strenge Regelungen, und die Bauern haben ein hohes Interesse daran, dass diese auch eingehalten werden.“

Diese Vorgaben müssten aber auch für den Rest der EU-Mitgliedsstaaten gelten. Auch ein Exportverbot in Drittstaaten sollte verhängt werden.

## Harte Kritik an NGOs beim Vortrag von Udo Pollmer



Pollmer (m.) mit dem Vorstand des Landwirtschaftsmeister-Clubs

Der deutsche Lebensmittelchemiker und Journalist Udo Pollmer wurde vom Club der Landwirtschaftsmeister in Gampern zu einem Vortrag willkommen geheißen. Bei diesem erklärte er, er sehe in Umwelt- und Tierschützer sowie Klima „nebulöse Organisationen“, die versuchen einen Keil zwischen die Bevölkerung, die täglich etwas zu essen braucht und den Landwirten, die das täglich Brot erzeugen, zu treiben. In Deutschland sehe die städtische Bevölkerung die Landwirtschaft bereits als Umweltvergifter, Tierquäler und Klimaschänder.

Gefordert werde eine Um-

kehr des Landwirts weg von der Agrarproduktion hin zum Urwaldpfleger und Wolfsschützer. Zudem würden junge Menschen verständnislos reagieren, wenn man ihnen versucht zu erklären, dass es einen untrennbaren Zusammenhang zwischen Inhalt in ihrem Kühlschrank und der Tätigkeit des Landwirts gibt. Sie halten dies für eine üble Verschwörungstheorie.

Zwar ging Pollmer mit den Kritikern der Agrarproduktion hart ins Gericht, er zeigte aber auch, mit welchen Argumenten man den Endverbraucher (noch) erreichen kann.

# Leader-Projekt: Analyse mit neuem Bodenkoffer

Die Leader-Region Oberinnviertel-Mattigtal hat ein Vorzeigeprojekt zur Ressourcenschonung in der Landwirtschaft entwickelt. Der Bodenkoffer kann ab April bestellt werden.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Vor knapp zwei Jahren hatte der Braunaauer Bauernbund-Bezirksobmann Ferdinand Tiefnig die Idee dafür – nun wurde er der breiten Öffentlichkeit präsentiert. Die Rede ist vom Bodenkoffer. „Mit diesem Vorzeigeprojekt zur Ressourcenschonung in der Landwirtschaft, ist es uns gelungen, das Bewusstsein und das Gefühl für den Boden wieder mehr in den Vordergrund zu stellen“, betonte Tiefnig, Obmann der Leader-Region Oberinnviertel-Mattigtal.

Knapp 100 interessierte Besucher kamen zur Vorstellung des Leader-Projekts in die landwirtschaftliche Fachschule Burgkirchen. Unter ihnen auch die Ortsbauernobmänner aus den 37 Leader-Mitgliedsgemeinden, die jeweils stellvertretend für alle Bauern aus der Region einen Bodenkoffer überreicht bekamen.

### 10 Stationen zur Bodenanalyse in einem Koffer verpackt

Nur der Regenwurm schaffe eine senkrechte Bodenbearbeitung – keine Maschine auf der Welt sei sonst dazu in der Lage. Mit diesem und vielen anderen anschaulichen Beispielen wurde der Inhalt des Bodenkoffers präsentiert. Das Bodenkoffer-Team zeigte mit Hilfe vorbereiteter Experimente alle zehn Stationen zur physikalischen, chemischen und biologischen Bodenuntersuchung sehr anschaulich und praxisnah vor. Es sind dies die Spatenprobe, die Bodensonde, der Holzkugel-Test, die Trübungsf flasche, der Versickerungsring, die pH-Wert-Messung, der Salzsäuretest, der Knöllchentest, die Zeigerpflanzen und die Bodenlebewesen.

Landwirtschaftskammerrat Norbert Ecker nahm den Anwesenden bei der ersten Station, der Spatenprobe, die Scheu in ein kleines Stück Erde zu beißen. „Um einen Eindruck von der Zusammensetzung des Bodens zu bekommen, muss man ihn mit allen Sinnen testen – genau ansehen, zer-



V. r.: Norbert Ecker, Hermann Pennwieser, Elisabeth Muraier und Thomas Wallner (BWSB)

reiben, hören und auch probieren“, erklärte Ecker.

Elisabeth Muraier von der Boden. Wasser. Schutz. Beratung erklärte die Stationen Bodensonde, Salzsäure und Trübungsf lasche: „Die Krümel sind ein wichtiger Indikator, wie gut ein Boden Wasser aufnehmen kann. Zerfallen diese zu leicht kommt es zu einer Verschlammung und in weiterer Folge zu Überschwemmungen“, so Muraier.

Bodenforscher und Biolandwirt Hermann Pennwieser entwickelt Ideen zur Sensibilisierung für Bodengesundheit. Er stellte den Versickerungsring vor: Mit einem genau abgestimmten Durchmesser und die dazu passende Menge Wasser wird eine Starkregensituation simuliert und gestoppt, wie lange es dauert bis das Wasser im Boden versickert ist. Das verhält sich an verschiedenen Stellen im Feld unterschiedlich. „Der Boden

braucht Luft und muss durchlässig sein – Ackerbau verdichtet den Boden und mit dem gezielten Anbau von Pflanzen und zahlreichen Bodenlebewesen, kann der Boden auch bis in tiefe Schichten durchlüftet werden“, erklärte Pennwieser die biologischen Zusammenhänge.

Bäuerinnen und Bauern haben ab nun die Möglichkeit eine Bodenanalyse durchzuführen und können sich die Werte über eine Smartphone-App bequem nach Hause schicken lassen.

„Dieses Leader-Projekt hat eine hohe Dynamik bekommen und ein enormes Echo ausgelöst. Wir müssen uns mit dem Thema Boden noch intensiver auseinandersetzen.“

Vor allem im Hinblick auf die sich ändernden klimatischen Bedingungen und der damit verbundenen Wasser- verfügbarkeit“, betonte Ecker. Der Koffer wird voraussichtlich ab April 2020 auf der Webseite [www.bodenkoffer.at](http://www.bodenkoffer.at) zu bestellen sein.



## LANDSLEUTE

IM PORTRAIT: MARTIN BÄCK

## Der Ackerbau ist seine Berufung

„Oberösterreich ist ein sehr guter Produktionsstandort für den Ackerbau“, sagt mit Martin Bäck einer der es wissen muss. Der studierte Agrarökonom ist seit 2001 Projektleiter für den Arbeitskreis Ackerbau auf der Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Die Produktivität ist ihm dabei ein besonderes Anliegen. Wer ihn kennt, weiß, dass er seine Arbeit nicht nur gut, sondern auch gerne macht. Bei seiner Tätigkeit legt er besonderen Wert auf Handschlagqualität und den Erfahrungsaustausch mit Kollegen. „Es gibt keinen, der alles weiß. Es geht darum Informationen zu sammeln und weiterzugeben“, betont der 45-Jährige.



FOTO: BZ/AURISCH-EDLMAYR

Der Ackerbau ist nicht nur sein Beruf, sondern auch Berufung. In Wilhering bewirtschaftet er gemeinsam mit seiner Frau den elterlichen Hof im Nebenerwerb. Auf einer Fläche von 38 Hektar wachsen vorwiegend Weizen, Mais und Zuckerrüben. Zu letzteren pflegt Bäck eine besondere Beziehung, ist er doch seit mittlerweile zehn Jahren Geschäftsführer der OÖ. Rübenbauerngenossenschaft. „Es geht darum den Rübenanbau attraktiv zu halten“, so Bäck, dessen Aufgabe sich von der fachlichen Beratung bis hin zur logistischen Abwicklung erstreckt. Der dreifache Familienvater ist überzeugt: „Die Landwirtschaft hat einen großen Beitrag zum Wohlstand geleistet.“ Der Bevölkerung müsse man daher erklären, dass es für eine moderne, produktive Landwirtschaft auch Betriebsmittel wie beispielsweise Pflanzenschutz und Mineraldünger brauche.